

# Zwischen Labor und Bühne

Dr. Melanie Haffner-Luntzer erforscht die Heilung von Knochenbrüchen und ist erfolgreiche Tänzerin

„Unter uns“

Versuchsreihen im Labor, Auswertung von Experimenten und Schreibtischarbeit – der Weg zu neuen Erkenntnissen erfordert viel Arbeit und Zeit. Das kennt auch Dr. Melanie Haffner-Luntzer vom Institut für Unfallchirurgische Forschung und Biomechanik des Universitätsklinikums Ulm. Trotz oder gerade wegen langer Tage im Labor bewahrt sich die Forscherin einen sportlichen Ausgleich: In ihrer Freizeit widmet sie sich dem Orientalischen Tanz.

„Tanzen hat mich fast mein ganzes Leben lang begleitet“, erzählt Dr. Haffner-Luntzer. „Seit ich sechs Jahre alt bin betreibe ich Orientalischen Tanz.“ Dabei stellt sie klar: „Orientalischer Tanz ist nicht nur Bauchtanz und hat nicht nur etwas mit Glitzerkostümen und nackter Haut zu tun. Ich beschäftige mich mit den verschiedenen Folklore Tänzen aus dem arabischen Raum.“ Jede Region hat eigene Tänze, auch die Kleidung richtet sich nach der jeweiligen Alltagskleidung. Getanzt wird daher traditionell meistens in langen Röcke und Oberteilen, je nach Region auch mit Kopftuch, wie die 29-jährige Wissenschaftlerin erklärt.

Am Universitätsklinikum beschäftigt sich Dr. Haffner-Luntzer derzeit mit dem Wachstumsfaktor Midkine, einem Protein, das sich negativ auf die Bildung von Knochen auswirkt. In ihren bisherigen Arbeiten konnte sie

zeigen, dass durch die Hemmung von Midkine mittels Antikörper die Knochenheilung bei Brüchen gefördert werden kann. Durch diese Forschung können in Zukunft vielleicht Therapien entwickelt werden, die die Heilung von Knochenbrüchen beschleunigen. Besonders Menschen mit einer gestörten Knochenheilung, zum Beispiel mit Osteoporose, könnten dann von ihrer Arbeit profitieren. Für ihre Forschung wurde Dr. Haffner-Luntzer schon mehrfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem Grundlagenforschungspreis 2016

der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU).

Aber nicht nur in der Forschung ist Dr. Haffner-Luntzer erfolgreich: Dieses Jahr holte Sie bei den Deutschen Meisterschaften den Vizetitel im Orientalischen Tanz. Genau genommen hängt diese Auszeichnung auch mit ihrer Leidenschaft für die Forschung zusammen. Denn mehr als ein Hobby wurde das Tanzen erst durch die Doktorarbeit. „Ich habe früher neben dem Tanzen auch viel Handball gespielt. Allerdings war das mit der Doktorar-



Melanie Haffner-Luntzer ist Wissenschaftlerin und Tänzerin

Foto: privat

beit nicht mehr vereinbar“, erzählt Dr. Haffner-Luntzer. Zu groß war das Verletzungsrisiko und damit die Gefahr, über längere Zeit auszufallen und nicht mehr im Labor oder im OP stehen zu können. „Ich habe dann das Handballspielen aufgegeben und mich ganz aufs Tanzen konzentriert.“ In ihrer Freizeit beschäftigt sich Dr. Haffner-Luntzer intensiv mit dem Orientalischen Tanz, der arabischen Kultur und der Musik. Sie besucht Workshops, um weitere Folklore Tänzen aus dem arabischen Raum kennenzulernen, nimmt Unterricht und

trainiert, um ihre Fähigkeiten zu verbessern. Und irgendwann mit dem Tanzen aufhören? „Ganz sicher nicht, ich glaube, ich werde für immer tanzen“, lacht Dr. Haffner-Luntzer, „ich arbeite viel, da bleibt keine Zeit für andere Sportarten. Tanzen trainiert den ganzen Körper, es ist gesund, fördert alle Muskeln und die Kondition. Mir ist es wichtig, dass ich etwas für meinen Rücken tun kann, immerhin verbringe ich viel Zeit am Schreibtisch. Und dann macht Tanzen einfach auch noch richtig viel Spaß.“

Maria Delles